

1. Einleitung: Fragestellungen im Horizont der „Somatisierung des Religiösen“

Gritt Klinkhammer und Eva Tolksdorf, Universität Bremen

In den letzten 20 Jahren ist das Angebot an religiös/spirituell orientierten Heilungs- und Therapieangeboten enorm angewachsen. Dass dieser Markt nicht nur ein Nischendasein im alternativen und komplementären Sektor fristet, sondern große Beachtung auch innerhalb der konventionellen Medizin und Psychologie hervorruft, zeigen mittlerweile zahlreiche wissenschaftliche Fachstudien und Debatten. Der vorliegende Sammelband möchte sich allerdings mit seinen Beiträgen nicht in die medizinischen, psychologischen und theologischen Debatten einmischen, in denen diskutiert wird, ob und unter welchen Konditionen Religion/Spiritualität psychische oder physische Gesundheit positiv oder negativ beeinflusst. Unser Interesse ist vielmehr aus der Beobachtung erwachsen, dass (1) in den letzten Jahren Religion/Spiritualität im forschenden wie anwendungsorientierten säkularen Gesundheitssektor enorm an Bedeutung gewonnen hat und dass (2) gleichzeitig Angebot und Nachfrage religiös/spirituell orientierter Therapien im alternativ- und komplementär-medizinischen Bereich, in religiösen/spirituellen Gemeinschaften und im esoterischen Feld (Lüddeckens 2012) zugenommen haben.

Religionswissenschaftlich ist angesichts dieses Befundes ein eklatantes Forschungsdesiderat zu konstatieren. Religion ist zwar immer schon mit den Themen „Heil-Sein“ und „Heilung“ verbunden (Futterknecht, Noseck-Licul und Kremser 2013), allerdings geht aus dem Forschungsstand dazu nicht hervor, dass der rezente Rückgriff ein neues Verständnis von Körper, Religion und Gesundheit, von religiöser (Selbst-)Organisation und Vergemeinschaftung sowie religiöser Authentizität und Autorität generiert und dies sich gleichzei-

tig auf die gesellschaftliche Positionierung von Religion, ihre soziale Formierung und ihr Selbstverständnis niederschlägt. „Somatische Religion“, verstanden als therapeutisch und körperlich orientiertes Religionsverständnis, gilt es insofern im Hinblick auf die neue Konjunktur wiederentdeckter und reformulierter Heilungs- und Therapiearbeit als Schlüsselbegriff zum Verständnis einer post-säkularen Gesellschaft (Habermas und Ratzinger 2005) zu untersuchen. Die vorliegende Publikation zielt vor diesem Hintergrund darauf, die Thesen zur modernen Transformation der Religion ins Religiöse (Luckmann 1991; Bourdieu 1992; Knoblauch 2009) weiterführend und vertiefend als „Somatisierung des Religiösen“ zu fokussieren und diese theoretisch und empirisch gehaltvoll in ihrer Gesamtverflechtung bezüglich innerreligiöser Dynamiken, kulturell-institutioneller Etablierung sowie biographischer Einbettung zu bestimmen und so die gegenwärtige Koexistenz von religiösen und säkularen Diskursen (Berger 2012) als spezifische „post-säkulare“ Verwobenheit neu in den Blick zu nehmen.

1.1. Forschungsstand

In den letzten Jahren ist in Publikationen der Gesundheitswissenschaften, der Medizinsoziologie und der psychologischen wie klinischen Forschung ein erheblicher Anstieg von Forschungen zum Einfluss von religiöser und spiritueller Orientierung bzw. „religiösem Coping“ (Pargament u. a. 1998) auf den psychischen wie physischen Krankheitsverlauf zu beobachten (Büssing, Ostermann und Matthiesen 2005; Klein, Berth und Balck 2011). Aufgrund der stärkeren Bedeutung von Religion in den USA ist es nicht verwunderlich, dass dort bereits seit den 1990er Jahren eine kontroverse und kaum entscheidbare Debatte zwischen Wissenschaftler_innen im Gange ist: Während die einen den positiven Zusammenhang zwischen Spiritualität/Religion und Gesundheit als empirisch nachgewiesen behaupten und entsprechend für die Integration von Religion/Spiritualität in das medizinisch-therapeutische Handeln und in die Pflegepraktiken optieren, lehnen die anderen eine derartige Integration prinzipiell ab, da ihrer Meinung nach die bisherigen empirischen

Studien keinen positiven Zusammenhang zwischen Religion/Spiritualität und Gesundheit nachweisen konnten (z. B. Sloan 2006; Edwards u. a. 2010; Koenig 2012). Angestoßen wurde diese wissenschaftliche Debatte von einer zunehmenden Zahl an religiösen und spirituellen Heilungs- und Therapieangeboten und der Implementierung derartiger Ansätze in die Palliative Care, die Psychoonkologie und in das Hospizwesen. Zudem hat die kulturell-religiöse Pluralisierung der Patient_innen Fragen einer „kultursensiblen Pflege“ aufgeworfen und bildet die Grundlage für eine stärkere Berücksichtigung religiöser Sinngebungsangebote in therapeutisch-gesundheitsfördernden Bereichen (z. B. Urban 2011; Visser und Jong 2002). Von zunehmender Bedeutung diesseits wie jenseits des Atlantiks sind darüber hinaus und unabhängig davon alternativmedizinische Ansätze (z. B. Becker u. a. 2010), die in ihrer überwiegenden Zahl als religiös bzw. spirituell zu charakterisieren sind.

Religionswissenschaftlich liegen bislang kaum empirische Arbeiten zu rezenten religiösen Heilungsangeboten im deutschsprachigen Raum vor. Noch 2007 wurde für das Thema religiöse Körperkulte von dem Religionswissenschaftler Jürgen Mohn ein Forschungsdesiderat ausgemacht, obwohl in der sozialwissenschaftlichen Forschung bereits von einem „body turn“ (auch „somatic turn“, „corporeal turn“) gesprochen wurde (Gugutzer 2006). Mohn (2007) konstatiert, dass der wissenschaftliche Körperdiskurs kaum in den Kanon der Frageperspektiven neuerer Religionsgeschichte bzw. der Erforschung rezenter Religiosität aufgenommen wurde, er spricht sogar von einer „Leerstelle“, einer „Verdrängungsgeschichte“ sowie einem Desiderat der Erforschung rezenter religiöser Körperkulte insgesamt. Laut Mohn spielt dabei der Körper eine wichtige Rolle als (1) religiöse Metapher, als (2) religiöses Erkenntnisinstrument wie auch als (3) soziales Integrationssymbol, das zur Identitätsstiftung eingesetzt werden kann.

Bezüglich methodologischer Perspektiven auf „Körper“ spielte die Rezeption von Pierre Bourdieus (1982) Habitus-Konzept und seiner praxeologischen Erkenntnistheorie eine zentrale Rolle. Auch Norbert Elias (1976) implizite Thesen zur Auswirkung des Zivilisationsprozesses auf den Körper und Michel Foucaults (z. B. 1976; 1993 [1963]) Verständnis vom Körper als durch diskursi-

ve Praktiken bedingtes Machtinstrument wurden zu bedeutsamen soziologischen Paradigmen. Im Rahmen der amerikanischen Kulturanthropologie hat Thomas J. Csordas (z. B. 1990) zudem das Paradigma des Embodiment anhand von körperorientierten religiösen Heilungsritualen formuliert. Paradoxerweise wurde das Embodiment-Paradigma in der Religionswissenschaft bislang kaum einer kritischen Betrachtung unterzogen. Es wurde vor allem in der angloamerikanischen Religionssoziologie (Mellor und Shilling 1997), der Ritualwissenschaft (Bell 2006), der Genderforschung (z. B. Bekkenkamp und Haardt 1998) und der europäischen und US-amerikanischen Medizinethnologie (z. B. Good 1994) rezipiert. Körperliche Spürbarkeit wird zudem in der Leibsoziologie als zentraler Plausibilitätsgrund für Religiosität (Gugutzer 2002; Gugutzer und Böttcher 2012) und als Ausgangspunkt für eine (Re-)Sakralisierung der Wirklichkeit angenommen. 2007 hat sich in der deutschen Religionswissenschaft der Arbeitskreis Religionsästhetik formiert, der im Sinne einer Religionsästhetik programmatisch die körperlich-sinnlichen Bezüge und Vollzüge von Religion stärker in die religionswissenschaftliche Analyse einbeziehen möchte (z. B. Koch 2007).

Reflektiert man das Aufkommen dieser neuen Ansätze zur Ästhetik, Embodimenttheorie und Leibsoziologie, dann wird deutlich, dass die Kategorie „Körper“ nicht nur als ein grundlegender Bezugspunkt zur Analyse von sozialen Lebensformen in unterschiedlichen geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen reformuliert wird, sondern dass die Aufmerksamkeit auf den Körper auch als ein spezifisch moderner Modus der Individualisierung begriffen werden muss (Gugutzer 2006). Insbesondere die in den letzten Jahren außerhalb der Religionsforschung diskutierte These, dass Individualisierungs- und Subjektivierungsprozesse zu einer Therapeutisierung des Selbstverhältnisses in der Moderne geführt haben (so etwa Bourdieu 1992; Illouz 2009; Maasen u. a. 2011), ist für den religiösen Bereich bislang kaum empirisch und theoretisch bearbeitet worden. In den letzten Jahren wurde in der sozial- und kulturwissenschaftlichen Religionsforschung zwar das Erstarken körper- und erfahrungsorientierter Religiosität bzw. Spiritualität beobachtet (z. B. Heelas und Woodhead 2005; Aupers und Houtman 2006; Sointu 2006) und implizit

oder explizit mit der These der „Verflüchtigung der Religion ins Religiöse“ (Luckmann 1991; Knoblauch 1991) und mit einer „Wiederkehr des Körpers“ (Kamper 1982) verknüpft. Allerdings erfuhren solche Annahmen bislang keine Konkretisierungen und Vertiefungen in Forschungen zu einer „Somatisierung des Religiösen“.

1.2. Fragestellungen

Insgesamt ist zu konstatieren, dass der Körper in der Sozial-, Kultur- wie der Religionswissenschaft zwar in den letzten Jahren durchaus neu Aufmerksamkeit erfahren hat, doch die religiöse Rezeption des Körpers über das Thema Heilung, Therapie und Gesundheit ist dabei bislang weitgehend unbeachtet geblieben. Unseres Erachtens ermöglicht aber gerade der Blick auf die „Somatische Religion“ die Präzisierung innerreligiöser Dynamiken und erschließt neue analytische Perspektiven auf die post-säkulare Verortung von Religion im Zusammenhang mit den beobachtbaren gesellschaftlichen und kulturellen (Re-)Konfigurationsprozessen von Gesundheit und Religion wie z. B. den Politiken der Standardisierung und Vermarktung alternativer Heilverfahren in religiösen wie in medizinischen Feldern. Es ist davon auszugehen, dass die neuen o. g. Somatisierungsprozesse im religiösen Feld sowohl charismatische Vergemeinschaftungen neu antreiben als auch auf traditionale Formen von Religion(en) rückwirken. Mit Niklas Luhmann (2000) kann eine solche Rückwirkung als ‚Intensivierung‘ bezeichnet werden. Allerdings wäre es unseres Erachtens nach präziser, diese Intensivierung als Re-Charismatisierung religiöser Traditionen zu verstehen. Ein solches Verständnis könnte dann vertiefende Fragen nach (1) neuen religiösen Autorisierungsprozessen über „Körper“ und „Heilung“ sowie (2) neuen Vergemeinschaftungsdynamiken angesichts einer auf Dauer zu stellenden charismatischen Heilungsbeziehung generieren (Max Weber). Das Ausüben von Heilungsverfahren bleibt dabei keineswegs auf die religiösen Virtuosen beschränkt, vielmehr sind hier Vervielfältigungs- und Individualisierungstendenzen zu beobachten. Diese Entwicklungen führen zu Fragen nach Veränderungen bezüglich des Rollenverständnisses, des

Verhältnisses zwischen religiösen Klient_innen und Heiler_innen und der Dynamik im Heilungsverfahren.

Der vorliegende Band ist Ergebnis einer explorativen Tagung zu der oben ausgeführten These einer post-säkularen somatischen Verwobenheit von Religion und Heilung, in der davon ausgegangen wird, dass sich Religion, Gesundheit und Körper jenseits ihrer modernen Ausdifferenzierung miteinander verschränken und (neu) verbinden und dies Religion auch in ihrer inneren Organisation wie in ihrem Selbstverständnis grundlegend verändert.

In den empirischen Studien in diesem Band – die in der Regel nicht im engeren Sinne vor dem Hintergrund dieser spezifischen These entstanden sind, sondern in je eigenen Forschungs- und Fragezusammenhängen – scheint aber durch, dass Subjektivierungs- und Charismatisierungsprozesse, neue Organisationsverständnisse und Authentizitäts- und religiöse Autoritätsdynamiken im Zusammenhang mit der Somatisierung des Religiösen (ent)stehen. Wir verstehen insofern diesen Sammelband keinesfalls als eine abschließende Behandlung unserer Fragestellungen und unserer Hypothese, sondern vielmehr als ersten Schritt hin zu einer differenzierten Erforschung des neuen post-säkularen Feldes von Religion und Heilung.

Literatur

- Aupers, Stef und Dick Houtman (2006), „Beyond the Spiritual Supermarket: The Social and Public Significance of New Age Spirituality“. In: *Journal of Contemporary Religion* 21.2, S. 201–222. DOI: [10.1080/13537900600655894](https://doi.org/10.1080/13537900600655894) (zit. S. 6).
- Becker, Raymond u. a., Hrsg. (2010), *Neue Wege in der Medizin: Alternativmedizin – Fluch oder Segen?* Heidelberg: Winter (zit. S. 5).
- Bekkenkamp, Jonneke und Maaike de Haardt (1998), *Begin with the Body: Corporeality, Religion and Gender*. Leuven: Peeters (zit. S. 6).
- Bell, Catherine M. (2006), „Embodiment“. In: *Theorizing Rituals*. Hrsg. von Jens Kreinath, Jan Snoek und Michael Stausberg. Bd. 1: Issues, Topics, Approaches, Concepts. Leiden: Brill, S. 533–543 (zit. S. 6).

- Berger, Peter L. (2012), „Further Thoughts on Religion and Modernity“. In: *Society* 49.4, S. 313–316. DOI: [10.1007/s12115-012-9551-y](https://doi.org/10.1007/s12115-012-9551-y) (zit. S. 4).
- Bourdieu, Pierre (1982), *Die feinen Unterschiede: Zur Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp (zit. S. 5).
- (1992), „Die Auflösung des Religiösen“. In: *Rede und Antwort*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 231–237 (zit. S. 4, 6).
- Büssing, Arndt, Thomas Ostermann und Peter F. Matthiesen (2005), „The Role of Religion and Spirituality in Medical Patients in Germany: Confirmatory results with the SpREUK questionnaire“. In: *Journal of Religion and Health* 44.3, S. 321–340. DOI: [10.1186/1477-7525-3-10](https://doi.org/10.1186/1477-7525-3-10) (zit. S. 4).
- Csordas, Thomas J. (1990), „Embodiment as a Paradigm for Anthropology“. In: *Ethos* 18, S. 5–47. JSTOR: [640395](https://www.jstor.org/stable/640395) (zit. S. 6).
- Edwards, Adrian Gwyn u. a. (2010), „Review Article: The Understanding of Spirituality and the Potential Role of Spiritual Care in End-of-life and Palliative Care: A Meta-study of Qualitative Research“. In: *Palliative Medicine* 24.8, S. 753–770. DOI: [10.1177/0269216310375860](https://doi.org/10.1177/0269216310375860) (zit. S. 5).
- Elias, Norbert (1976), *Über den Prozeß der Zivilisation: Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp (zit. S. 5).
- Foucault, Michel (1976), *Überwachen und Strafen: Die Geburt des Gefängnisses*. Frankfurt am Main: Suhrkamp (zit. S. 5).
- (1993 [1963]), *Die Geburt der Klinik: Eine Archäologie des ärztlichen Blicks*. Frankfurt am Main: Suhrkamp (zit. S. 5).
- Futterknecht, Veronica, Michaela Noseck-Licul und Manfred Kremser, Hrsg. (2013), *Heilung in den Religionen: Religiöse, spirituelle und leibliche Dimensionen*. Schriftenreihe der Österreichischen Gesellschaft für Religionswissenschaft 5. Wien [et al.]: Lit (zit. S. 3).
- Good, Byron J. (1994), *Medicine, Rationality, and Experience: An Anthropological Perspective*. Cambridge [et al.]: Cambridge University Press (zit. S. 6).
- Gugutzer, Robert (2002), „Der Leib, die Nonne und der Mönch: Zur leiblich-affektiven Konstruktion religiöser Wirklichkeit“. In: *Körperrepräsentationen: Die Ordnung des Sozialen und der Körper*. Hrsg. von Kornelia Hahn und Michael Meuser. Konstanz: UVK, S. 137–163 (zit. S. 6).

- Gugutzer, Robert (2006), „Der body turn in der Soziologie: Eine programmatische Einführung“. In: *Body turn: Perspektiven der Soziologie des Körpers und des Sports*. Hrsg. von Robert Gugutzer. Bielefeld: Transcript, S. 9–53 (zit. S. 5, 6).
- Gugutzer, Robert und Moritz Böttcher, Hrsg. (2012), *Körper, Sport und Religion: Zur Soziologie religiöser Verkörperungen*. Wiesbaden: Springer VS (zit. S. 6).
- Habermas, Jürgen und Joseph Ratzinger (2005), *Dialektik der Säkularisierung: Über Vernunft und Religion*. Hrsg. von Florian Schuller. Freiburg i. Br. [et al.]: Herder (zit. S. 4).
- Heelas, Paul und Linda Woodhead, Hrsg. (2005), *The Spiritual Revolution: Why Religion is Giving Way to Spirituality*. Malden, MA: Blackwell (zit. S. 6).
- Illouz, Eva (2009), *Die Errettung der modernen Seele: Therapien, Gefühle und die Kultur der Selbsthilfe*. Frankfurt am Main: Suhrkamp (zit. S. 6).
- Kamper, Dietmar (1982), *Die Wiederkehr des Körpers*. Frankfurt am Main: Suhrkamp (zit. S. 7).
- Klein, Constantin, Hendrik Berth und Friedrich Balck, Hrsg. (2011), *Gesundheit – Religion – Spiritualität: Konzepte, Befunde und Erklärungsansätze*. Weinheim [et al.]: Juventa (zit. S. 4).
- Knoblauch, Hubert (1991), „Die Verflüchtigung der Religion ins Religiöse: Thomas Luckmanns unsichtbare Religion“. In: Luckmann, Thomas. *Die unsichtbare Religion*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 7–41 (zit. S. 7).
- (2009), *Populäre Religion: Auf dem Weg in eine spirituelle Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Campus (zit. S. 4).
- Koch, Anne (2007), *Körperwissen: Grundlegung einer Religionsästhetik*. Habilitationsschrift an der Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München. URL: <http://epub.uni-muenchen.de/12438/1/Habilitation-Koch-02.03.07.pdf> (zit. S. 6).
- Koenig, Harold G. (2012), „Review Article: Religion, Spirituality, and Health. The Research and Clinical Implications“. In: *ISRN Psychiatry*. DOI: [10.5402/2012/278730](https://doi.org/10.5402/2012/278730) (zit. S. 5).

- Luckmann, Thomas (1991), *Die unsichtbare Religion*. Frankfurt am Main: Suhrkamp (zit. S. 4, 7).
- Lüddeckens, Dorothea (2012), „Religion und Medizin in der europäischen Moderne“. In: *Religionswissenschaft*. Hrsg. von Michael Stausberg. Berlin und Boston: De Gruyter, S. 283–297 (zit. S. 3).
- Luhmann, Niklas (2000), *Die Religion der Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp (zit. S. 7).
- Maasen, Sabine u. a., Hrsg. (2011), *Das beratene Selbst: Zur Genealogie der Therapeutisierung in den „langen“ Siebzigern*. Bielefeld: Transcript (zit. S. 6).
- Mellor, Philip A. und Chris Shilling (1997), *Re-forming the Body: Religion, Community and Modernity*. London [et al.]: Sage (zit. S. 6).
- Mohn, Jürgen (2007), „Körperkonzepte in der Religionswissenschaft und der Religionsgeschichte“. In: *Körper – Kulte: Wahrnehmungen von Leiblichkeit in Theologie, Religions- und Kulturwissenschaften*. Hrsg. von Christina aus der Au und David Plüss. Christentum und Kultur: Basler Studien zu Theologie und Kulturwissenschaft des Christentums 6. Zürich: Theologischer Verlag, S. 47–74 (zit. S. 5).
- Pargament, Kenneth I. u. a. (1998), „Patterns of Positive and Negative Religious Coping with Major Life Stressors“. In: *Journal for the Scientific Study of Religion* 37.4, S. 710–724 (zit. S. 4).
- Sloan, Richard P. (2006), *Blind Faith: The Unholy Alliance of Religion and Medicine*. New York: St. Martin's Press (zit. S. 5).
- Sointu, Eeva (2006), „The Search for Wellbeing in Alternative and Complementary Health Practices“. In: *Sociology of Health & Illness* 28.3, S. 330–349. doi: [10.1111/j.1467-9566.2006.00495.x](https://doi.org/10.1111/j.1467-9566.2006.00495.x) (zit. S. 6).
- Urban, Elke (2011), *Transkulturelle Pflege am Lebensende: Umgang mit Sterbenden und Verstorbenen unterschiedlicher Religionen und Kulturen*. Stuttgart: Kohlhammer (zit. S. 5).
- Visser, Marijke und Anneke de Jong (2002), *Kultursensitiv pflegen: Wege zu einer interkulturellen Pflegepraxis*. Hrsg. von Dirk Emmrich. München [et al.]: Urban & Fischer (zit. S. 5).